

**Bezugspreis:**  
In ganzem deutschen Reiche: 18 Mark. Reichsliches Brief- und Stempelschlag hinzufügen.  
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.  
**Ankündigungsebühren:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile so pf. Bei Tabellen- und Ziffernsteilen entsprechend Aufschlag.

**Erscheinung:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.  
**Fernsprech-Anschluss:** Nr. 1295.

## Nichtamtlicher Teil.

### Geographische Nachrichten.

**Rom, 2. Mai.** (W. T. S.) Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Meherere Blätter bringen phantastische Nachrichten über angebliche Pläne bezüglich eines Ausgleiches zwischen dem Vatikan und dem Konservativen. Alle diese Mitteilungen sind Erfindungen. — Galimberti reist morgen nach Wien ab.“

**Rom, 3. Mai.** (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Kammer gestern vorgelegte Geschenkwurf beweist die Bildung von 24 Feldartillerieregimentern aus den gegenwärtigen 12; das Regiment soll aus acht Batterien mit je sechs Geschützen gebildet werden. Ferner sollen zwei neue Kavallerieregimenter und aus den acht Kompanien Festungsartillerie ein Regiment mit neuen Gebirgsbatterien formiert und die Genietruppen um 12 Kompanien vermehrt werden. Der Kriegsminister verlangt einen außerordentlichen Kredit von 12½ Millionen Lire für Ausbildungszwecke und 2½ Millionen Lire für Pferdebeschaffung.

**Benedig, 2. Mai.** (W. T. S.) Der König und die Königin eröffneten heute die nationale Ausstellung schöner Künste. Der Minister des Innern Grisi, der Marineminister Brin und die Sparten der Behörden wohnten der Eröffnungssitzung bei. Auf dem Marktplatz wurden den Besuchern entthusiastische Ovationen von der zahlreichen Menschenmenge dargebracht.

**St. Petersburg, 3. Mai.** (Tel. d. Dresden. Journ.) Der „Deutsche Zeitung“ zufolge ist am Mittwoch die Beschlussfassung der afghanischen Grenzkommision darüber zu erwarten, ob die Verhandlungen fortzuführen sind, da eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte bisher unerreichbar gewesen ist.

**Athen, 2. Mai.** (Tel. d. Dresden. Journ.) Nachrichten von Kreta zufolge hat die Situation sich dort verbessert. Gestern kamen weder in Candia noch in einem andern Teile der Insel Aufhebungen vor.

Dresden, 3. Mai.

### Zur finanziellen Lage Russlands.

In russischen Blättern wird neuerdings wieder das Sinken des Kurses des russischen Rubels auf Umtriebe der deutschen Börsen zurückgeführt. Man vermeidet in dieser Beziehung beispielweise auf die Manipulationen der New-Yorker Goldpartei, sowie auf die bedeutenden der Berliner Börse abgeschlossenen Geschäfte in russischen Roten. Allein dieses ist nicht die wahre Ursache. Die „Magdeburger Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß „die auswärtige Zahlungsbilanz Russlands mit Einfluß des gesamten Verkehrs in Wertpapieren und der Binszahlungen bereits seit einer Reihe von Jahren der absteigenden Bewegung des Rubels die Wege gerbt hat. Wir erinnern u. a. an die Börsenvorgänge, welche sich an die unter Bevölkerung der Seehandlung erfolgte Begebung der 1884er Kurssteigerung anschlossen. Der Russenmarkt verlor damals geraume Zeit in sehr gehobener Stimmung. Große Posten russischer Papiere, welche zur Zeit der Globusfahrt nach Russland zuüberschiffst wurden, stürmten wieder in die Schränke der deutschen Kapitalisten, nichts desto weniger vermochte sich der Rubelkurs nur wenig zu heben und die Berliner Spekulanten, welche im Vertrauen auf die feste Haltung des Russenmarktes große Haushaltsgeschäfte in Rubelnoten abgeschlossen hatten, erlitten erhebliche Verluste.“

## Feuilleton.

### Im Urwald.

Brasilianische Erzählung von B. Riebel-Kreuz.

(Fortsetzung.)

Serena sah ihn üngstlich fragend an, als wolle sie auf dem Grunde seiner Seele lesen; dann schüttete sie den Kopf und blickte finstern vor sich hin, während um ihre Lippen, deutlicher denn je, der schmerzvolle Zug bemerkbar wurde, der den jungen Arzt zu Krankheitsvorstellung geprägt hatte.

Er trat einen Schritt näher, stützte den Arm leicht auf die Fensterbank und sah zu Serena mit ernstem Blick empor.

„Könnt ich nicht vielleicht doch helfen“, bemerkte er mit leiser Stimme, indem es ihm nur mühsam gelang, seine Bewegung zu beherrschen. „Ein Arzt hat gelernt, etwas schärfer zu sehen, als die übrigen, Dona Serena, wihin habe auch ich wahrgenommen, nicht allein Ihr Körper hat gefallen, sondern auch Ihre Seele ist von einem schweren Druck belastet.“

„Sie nicht. „Da Sie es gesehen, will ich es nicht leugnen; aber helfen kann mir niemand, niemand!“

Sie hatte die letzten Worte mit sichtbarer Angst hervorgebracht und blickte hierauf mit dem Ausdruck unverhüllter Verzweiflung nach oben.

„O doch!“ lachte Alvaro ironisch. „Dona Serena, die besonders Umstände zwingen mich, diese wenigen gänsigen Minuten zu benutzen, ganz offen zu Ihnen zu reden. Verzeihen Sie mir, wenn ich ohne meinen

# Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

**Annahme von Ankündigungen auswärts:**  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissar des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.: Hosenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frag-Lesung-Frankfurt a. M.-München: Hud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: DuMont & Co.; Berlin: J. C. Hinrichsen; Stuttgart: G. Müller Nachfolger; Hannover: C. Schlesier; Halle a. S.: J. Borch & Co.

**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwinglerstr. No. 20.  
**Fernsprech-Anschluß:** Nr. 1295.

Die Handelsbilanz Russlands ist trotz der schroffen Schutzpolitischer seit Jahr und Tag im Niedergang begriffen, während seine Verschuldung an das Ausland fast ununterbrochen zunommen hat. Vor allem aber kann nicht oft genug hergeworben werden, daß in politisch bewegten Zeiten die Umstöße auf dem Finanzmarkte natürgemäß von großem Einfluß auf die Schwankungen der Währung sein müssen. Man hofft einmal den Fall ins Auge, daß Russland dem Beispiel Italiens folgt und mit Hilfe einer großen Anleihe vorübergehend seine Währung wiederherstellt. Wenn das Patriarchat jedoch kurz darauf in einen gefährlichen Krieg verwickelt oder von inneren Unruhen heimgesucht würde, so könnte es geschehen, daß die nach Russland zurückströmende Rückenzinsen und der dadurch hervorgerufene Goldabfluß binnen kurzem die Einstellung der Barzahlungen herbeiführt.

Grade weil man den Einfluß der Bewegungen des Finanzmarktes auf die russische Währung kennt, pflegt man an der Berliner Börse zu Seiten, wo sich in den Kreisen der Besitzer von russischen Papieren eine mißtrauische Stimmung anzubauen scheint, russische Roten in blau zu verkaufen. Solche Verläufe können aber, weil sie ja schließlich der Dedung bedürfen, nur vorübergehend einen „unberechtigten“ Druck auf den Rubelkurs ausüben. Und wenn die Berliner Börse zeitweilig zur Deckung ihrer Börsengaben größere Posten Rubelnoten aus St. Petersburg lebhaft verkaufen, so geht sie dabei ja die Verpflichtung ein, dieselben zur bestimmten Zeit zurückzuliefern. Sollte der russische Finanzminister wirklich versuchen, die „Raffenauflösung“ von Rubelnoten zu verbieten, so würde die Spekulation unschwer Mittel finden, um ihren Zweck auf anderem Wege zu erreichen.

„Übrigens erscheint es nach wie vor zweifelhaft, ob es den Polenlawiten mit ihren Vorschlägen zur Hebung der Währung wirklich Ernst ist oder ob sie lediglich den Zweck verfolgen, gegen die verhängte Berliner Börse zu heben. Der Zustand des Rubels hat es den Russenlawiten ermöglicht, seit Anfang dieses Jahres große Posten Getreide im Auslande zu verkaufen, er hat auch neuwendig das Zustandekommen des Krieger-Kontells der Russenabteilungen wesentlich erleichtert. In den beteiligten Kreisen, wo die Parteidräger Raffoss stark vertreten sind, würde man eine erhebliche Befestigung des Rubelkurses schwierlich gern sehen.“

Doch es den Polenlawiten mit ihren Vorschlägen übrigens ernstlich ist, befinden sogar höhere politische Zeitungen, wie der „St. Petersburger Herald“. Nach diesem Blatte soll sich sogar der neue russische Finanzminister mit derartigen Plänen tragen. Es ist das nicht unmöglich. Unter allen Ministern hat der Finanzminister in dem Patriarchat das jüngst gewählte Amt; es darf uns daher nicht überraschen, wenn derselbe auch an derartige Versuche denkt, aber von der Absicht bis zur Ausführung ist ein weiter Weg.

„Zwischen Rund und Reichesrand liegt noch vieles“, sagt ein altes Sprichwort. Wir vertrüben daher an die Verwirklichung dieser Versuche vorerst noch nicht zu glauben. Räumlich kann man den Kurs eines Wertpapiers nicht in die Höhe treiben; alle derartigen Verläufe haben kurz oder lang einen Rückslag im Gefolge.

### Tagesgeschichte.

\* Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag vormittag die Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Felddienstordnung, bestehend aus dem kommandierenden General des 9. Armeecorps General der Infanterie und Generaladjutanten v.

Treßlow, dem General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedyll, dem Generalleutnant v. Verdy du Vernois, Graf Haeseler, v. Wittich und dem Major Weise, und arbeitete darauf längere Zeit allein.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute in längster Audienz den Regierung- und Baurat Dr. zu Nieden. Derselbe hatte die Ehre, an einem von ihm im Palais aufgestellten Modell seine Grundlage für den Bau gelegbarer Krankenhäuser darzulegen. Eine Bauausführung nach diesem Modell kommt in der allerndächtesten Zeit auf einem Zimmerplatz in Charlottenburg zur Vollendung und wird dann nach Posen verbracht, wo die Benutzung zunächst erfolgen soll.

Ein Sohn des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, Dr. v. Schelling, bisher als Regierungsdirektor im Auswärtigen Amt beschäftigt, ist zum Generalkolonel in Yokohama ernannt und wird sich in diesen Tagen auf seinen Posten begeben.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ können in Bezug auf die Braunweinsteuervorlage im Anschluß an die an derweil bekannt gewordene Einzelheiten der letzten Plenarsitzung des Bundesrats noch mitteilen, daß die Annahme der Vorlage mit Einstimme erfolgt ist.

In seiner Plenarsitzung am Sonnabend beriet der Bundesrat auch einen Geschenkwurf, betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltstatat für das Staatsjahr 1887/88.

Dies soll in den Reichshaushaltstatat für das Staatsjahr 1887/88 unter Kapitel 2 der einzelnen Ausgaben als Artikel eingetragen werden: „Für einen Umbau auf dem Grundstück der Kaiserlichen Poststelle in Paris, sowie zur Befreiung der ungeheure dieses Umbaus erwarteten Nebenkosten 111 300 R.“

Die Mittel zur Befreiung dieses Mehrbedarfs sollen, soweit diezeitlich nicht durch Mehrbedarf bei den augen der Materialbeschaffungen zur Reichssteuer liegenden regelmäßigen Einnahmen dieser Dedung finden, durch Beiträge des einzelnen Bundesstaates nach Maßgabe ihrer Verdoleration aufgebracht werden.

Der Begründer der Regierung trat dem Antrage entsagen, weil für denselben, wie schon bei früheren Gelegenheiten dargebracht, weder gerechte noch Billigkeit gründen, während Abg. Jürgen den Antrag unterstützte, im übrigen aber dem Antragsteller anheimgab, auf seine Wörter dahin einzugehen, daß nunmehr den bestehenden Verhältnissen zu folgen.

Darauf passierte der Geschenkwurf über das Bergwerkseigentum in den ehemals großherzoglich und landgräflich hessischen Gebietsteilen der Provinz Hessen-Nassau die erste und zweite Lesung; derselbe wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Der vom Abg. Lassen gestellte Antrag, betr. die Entschädigung der im Kreise Sonderburg im Jahre 1864 entstandenen, noch nicht gezahlten Kriegsschäden wurde von dem Antragsteller eingehend empfohlen.

Der Vertreter der Regierung trat dem Antrage entsagen, weil für denselben, wie schon bei früheren Gelegenheiten dargebracht, weder gerechte noch Billigkeit gründen, während Abg. Jürgen den Antrag unterstützte, im übrigen aber dem Antragsteller anheimgab, auf seine Wörter dahin einzugehen, daß nunmehr den bestehenden Verhältnissen zu folgen.

In der Budgetkommission des Reichstages ist der Nachtragstatat erledigt, und die großen Forderungen, welche so überraschend wirkten, sind nach den von der Militärverwaltung gegebenen vertraulichen Mitteilungen einstimmig, also unter Wirkung auch der deutsch-freisinnigen Kommissionsmitglieder, bewilligt worden.

Die Reichsschiffswerftskommission ist gegenwärtig im Reichsamt des Innern zu Beratungen versammelt unter dem Vorst. des geh. Reg.-Rats, Kapitän a. D. Donner. Mitglieder der Kommission sind Admiralsrat Schulz, Schiffbauingenieur Steinhaus (Darmstadt), Schiffswerftskommissar, Generaldirektor des Germanischen Lloyd's Schäfer (Berlin) und geh. regierender Sekretär Stachl vom Reichsamt des Innern als Protokollführer.

In der Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst der Nachtragstatat erledigt, und die großen Forderungen,

welche so überraschend wirkten, sind nach den von der Militärverwaltung gegebenen vertraulichen Mitteilungen einstimmig, also unter Wirkung auch der deutsch-freisinnigen Kommissionsmitglieder, bewilligt worden.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst den Nachtragstatat und überwies denselben zur näheren Prüfung an die Budgetkommission.

Abg. v. Hinda, welcher den Antrag auf kommissarische Beratung gestellt hatte, gab durch die Bemerkung, daß die im

Reichs in Radfahrt genommenen Steuerverlagen hoffentlich auch die Befreiung des Defizits in Preisen mit berücksichtigen würden, Berichtigung zu einer längeren Debatte über die Finanzlage im Reiche und in Preußen, über die Ziele der Steuerreform und insbesondere auch über die sogenannte lex Hoese, deren Befreiung von dem

Abg. Dr. Wehr als notwendig befürwortet wurde. In dieser Beziehung stand jedoch der Redner, der wie sein Brationsgräfin, Abg. Sch. v. Zedlitz-Krausch, später fortsetzte, nur in eigenen Namen gesprochen hatte, allein, denn sowohl die übrigen Redner, wie auch der Finanzminister, Dr. v. Scholz traten ihm entgegen. Und selbst der

Abg. Dr. Meyer-Breslau glaubte in der lex Hoese nur einen der Fehler in der modernen Finanzwirtschaft überhaupt erkannt zu haben und auf deren Befreiung ein befriedendes Gewicht nicht legen zu wollen.

Darauf passierte der Geschenkwurf über das Bergwerkseigentum in den ehemals großherzoglich und landgräflich hessischen Gebietsteilen der Provinz Hessen-Nassau die erste und zweite Lesung; derselbe wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Der vom Abg. Lassen gestellte Antrag, betr. die Entschädigung der im Kreise Sonderburg im Jahre 1864 entstandenen, noch nicht gezahlten Kriegsschäden wurde von dem Antragsteller eingehend empfohlen.

Der Vertreter der Regierung trat dem Antrage entsagen, weil für denselben, wie schon bei früheren Gelegenheiten dargebracht, weder gerechte noch Billigkeit gründen, während Abg. Jürgen den Antrag unterstützen, im übrigen aber dem Antragsteller anheimgab, auf seine Wörter dahin einzugehen, daß nunmehr den bestehenden Verhältnissen zu folgen.

Darauf wurde, nachdem zuvor der Antrag auf Verweichung in die Budgetkommission verworfen war, der Antrag selbst ebenfalls abgelehnt. Eine Befreiung von ehemals schleswig-holsteinischen Offizieren und Hinterbliebenen von solchen wegen Nachzahlung von Pensionen wurde der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Es kamen dann noch mündliche Kommissionsberichte über Petitionen zur Verhandlung, die im wesentlichen totaler oder privater Natur waren.

In Posen wurde gestern die Konsekration des Weihbischofs Dr. Lukowski durch den Erzbischof Dr. Dindorf vollzogen unter Anwesenheit des Kaisers, Redner und des Breslauer Weihbischofs Gleiß. Der Oberpräsident Groß v. Bredow und der Oberregierungsrat Perlau erschienen als Vertreter der Königl. Regierung.

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Je mehr die Berufsgenossenschaften dazu übergehen, von dem ihnen durch das Unfallversicherungsgesetz verliehenen Rechte des Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften und der Anstellung von Beauftragten zur Überwachung und Kontrolle der Betriebe Gebrauch zu machen, um so notwendiger erscheint es, die bereits im Gesetze vorgegebene Verbindung zwischen den berufsgenossenschaftlichen Überwachungsorganisationen und den Organen der Staatsaufsicht einerseits und den von beiden zu treffenden Maßregeln andererseits sicher zu stellen. Das Reichsversicherungsamt hat daher zunächst die Vorstände der Berufsgenossenschaften ersucht, den staatlichen Fabrikonspektanten die betreffenden Unfallverhütungsvorschriften mitzuteilen, da, wie in den Jahresberichten der Fabrikinspektoren hervorgehoben wird, es möglich ist, daß diese Beamten bei Ausübung ihrer Tätigkeit den berufsgenossenschaftlichen Vorschriften widersprechende Maßnahmen treffen. Ferner bringt das Reichsversicherungsamt in Vorschlag, diese Vorschriften, deren Veröffentlichung in den „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes“ und in den genossenschaftlichen Fachblättern doch nur eine ungenügende ist, den Ortspolizeibehörden durch Bekanntgabe zu den betreffenden Amtsblättern zugänglich

zu machen. So wissen Sie es bereits, Senhor? O Gott! Und es gibt nichts, gar nichts, was mich von dem furchtbaren Los, Sattm dieses Mannes werden zu müssen, befreien kann!

Serena, wollen Sie mir nur das Eine sagen, ob Sie mir nicht hören und ich hoffen darf, Sie nehmen meine Hilfe an?

„Es ist vergeblich, Senhor! Sie wissen, ein Weineiro würde lieber sterben, als sein Wort brechen! Mein Vater aber ist in diesem Punkte eisennhart und unerbittlich wie kein anderer.“

„Nun“, sagte Alvaro, während heiße Blut innerer Erregung über sein gebräuntes Antlitz zog, „es mag etwas Starkes sein, um den Willen des Weineiro, doch soll er in diesem Falle mit Gewalten zu kämpfen haben, die, viel heiliger und größer, den eigenfinsternen Trost eines unberichtigten Verführers vertrüben sollen!“

„Stille, um Gotteswillen, wenn jemand diese Worte hört! Wir ist es wohl, als müsse ich Ihnen recht geben, aber dennoch, mein Gott! Ist es nicht Sünde, wenn ich mich dem Befehle des Vaters widersehe?“ fragte sie angstvoll.

„Rein, in dieser Sache, wo es sich um die Zukunft, um Glück und Unglück Ihres ganzen Lebens handelt, ist es keine Sünde, sich einem depositiven Nachgebot zu entziehen, welches Sie ja elend macht! Haben die Kinder geheilige Pflichten gegen die Eltern, so ist es auch an diesen, die Rechte der erwachsenen Söhne und Töchter, besonders in den Momenten großer Entscheidungen, gewissermaßen zu ehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Willen Sie mit irgend einem rätselhaften Wort verlegen sollte, halten Sie nur das Eine fest, daß es mein glühendster Wunsch ist, Ihr Vertrauen zu erwerben, wie man es einem Bruder oder älterem Verwandten schenken würde!“